

Viola Rohner

*Alles Gute und auf
Wiedersehen*

Roman



Rotpunktverlag.

ist einfach so aus mir herausgekommen, und ich will es nicht durchstreichen und mit einem anderen Wort übermalen. Das Übermalen käme mir wie eine Lüge vor. Ich will ehrlich sein, von Anfang an, sonst hat dieses Aufschreiben keinen Sinn. Deshalb muss ich mir überlegen, warum dieses Wort aus mir herausgekommen ist und warum ich es nicht durchstreichen mag. Und es fällt mir nur eine Antwort ein: dass es keine Geschichte gibt, die nicht auch Teil von einer viel größeren Geschichte ist, und dass sich in jeder großen Geschichte auch unsere kleine, eigene spiegelt. Das ist eine Binsenwahrheit, würden viele Leute sagen, wenn sie das

hörten, aber für mich ist es eine Wahrheit, die ich selber erlebt habe. Und ich weiß nun, dass die Geschichte, die ich hier aufschreiben will, auch davon erzählen soll.

Ich lernte Lora im Sommer 1987 kennen, als die Mauer noch stand und als alle noch dachten, das würde bis in alle Ewigkeit so bleiben: dass Deutschland geteilt ist und dass es einen Sicherheitsstreifen quer durch Europa gibt und dass die Menschen benachbarter Länder nicht die Möglichkeit haben, sich gegenseitig Guten Tag zu sagen, obwohl sie nur ein paar Kilometer, ja manchmal sogar nur wenige Meter

voneinander entfernt wohnen, und dass man sie tötet, sollten sie es trotzdem versuchen. Und Lora verschwand, kurz bevor die Mauer fiel, im September 1989. Sie hat die ganze Aufregung nicht mehr miterlebt: All die Menschen, die plötzlich zu Hunderten über die Mauer kletterten und einander in die Arme fielen und miteinander tanzten und sich Sekt über die Köpfe gossen, sich küssten und für eine Nacht zu einer einzigen großen Gemeinschaft verschmolzen. Und vermutlich hat sie auch die Reden all der Politiker nicht gehört, die damals von einer gemeinsamen, großen Zukunft sprachen und von einem erstarkten, wiedervereinigten Deutschland,

von einem Land, das jedem Wohlstand und Glück garantiert. Und sie hat all die Jahre nicht erlebt, in denen wir hier krampfhaft versucht haben, all diese Glücksversprechungen einzulösen. Zuerst mit Viel-Geld-Ausgeben und neuen Projekten und dann mit Sparen und Abbauen. Beides hat nicht wirklich etwas gebracht. Für mich ist es die Zeit der großen Verdrängung: Unser Land hat versucht zu verdrängen, dass der Traum vom großen, gemeinsamen Glück nicht wirklich wahr wurde, und ich versuchte zu verdrängen, dass Lora nicht mehr da war, und lebte so, als könnte sie jeden Moment wieder zurückkehren.

Vor Kurzem ist eine neue Regierung gewählt worden, und zum ersten Mal in der Geschichte steht ihr eine Frau vor. Sie wirkt bescheiden und fast ein wenig scheu. Sie hat eine schlechte Haltung, und ich würde behaupten, sie hat sogar einen kleinen Buckel, was doch sehr ungewöhnlich ist für einen Menschen, der eine so hohe Machtposition innehat. In ihren Reden spricht sie lieber von Zahlen und Sachverhalten als von Wünschen und Träumen. Dass sie trotzdem gewählt wurde, ist erstaunlich. Aber vielleicht haben wir einfach genug von großen Männern und großen Worten, und wir vertrauen lieber einer buckligen Frau, die